



DIE WOHLFÜHLMASCHINE

Klar ist das die dritte drittkleinste Accuphase-Endstufe, die ich in den letzten Jahren zur Begutachtung erhalten habe, die kaum von ihrem Vorgänger zu unterscheiden ist. Macht nichts, weil: Es ist eine Accuphase-Endstufe



So geht Endstufenmodul:
Die komplette Verstärkerschaltung
eines Kanals ist direkt auf den
jeweiligen Kühlkörper
geschraubt

Sie heißt A-48, kostet 10.980 Euro und ist eine behutsame Weiterentwicklung ihres Vorgängermodells A-47, die wiederum eine behutsame Weiterentwicklung des Vorgängermodells A-46 war. Artikel fertig, alles gesagt?

Mitnichten. Wenn ein Produkt in dieser oft etwas merkwürdigen Branche Aufmerksamkeit verdient hat, dann ist es ein neues Verstärkermodell von Accuphase. Die „Baureihe 40“ von Accuphase ist die drittkleinste oder viertgrößte von derzeit sieben Modellen im Accuphase-Lieferprogramm. Vier Typen segeln unter dem prestigeträchtigen Class-A-Label, hier stellt die A-48 das zweitkleinste Modell dar.

Die auszupacken, anzuschließen und in Betrieb zu nehmen heißt für mich so et-

was, wie einen alten Freund in die Arme zu schließen, den ich längere Zeit nicht gesehen habe. Alles an dieser Endstufe wirkt vertraut, beginnend bei den sowohl resonanzdämpfenden wie zum Tragen ungemein praktischen Querriegeln über den massiven seitlichen Kühlkörpern. Champagnerfarbene Frontplatte? Ich bitte Sie – über so was müssen wir doch wohl nicht reden, das versteht sich doch von selbst. Eine farbliche Alternative dazu gibt es selbstverständlich nicht, und das ist auch richtig so. Eigentlich müssen wir uns auch nicht über die beiden feinen und in der Welt der Zeigerinstrumente vermutlich als einzige den Titel „Messgeräte“ verdienenden Leistungsanzeigen auf der Front der A-48 unterhalten. Ich persönlich erlaube

mir, mal kurz zur größeren A-75 zu schießen, die dazu noch hübsche rote Siebensegmentanzeigen hat. Modernes Teufelswerk, aber ich mag das.

Es gibt ein Detail, das die A-48 sichtbar von den Vorgängern abhebt, und das ist ausgerechnet der Gehäusedeckel. Der ist nämlich nunmehr aus deutlich massiverem Aluminium ausgeführt und erinnert strukturell an den der größeren Modelle. Inwieweit sich die gebürstete und eloxierte Oberfläche optisch mit dem restlichen Exterieur der Endstufe, insbesondere den Kühlkörpern mit ihrem samtig-grauen Finish verträgt, überlasse ich Ihrer geneigten Einschätzung. Den Herstellerangaben nach zu urteilen hat die neue Endstufe um 900 Gramm zugelegt, was vermutlich auf den gesteigerten Materialeinsatz an dieser Stelle zurückzuführen ist.

Weitere äußere Unterschiede? Die Umschaltung für die Anzeigenbetriebsarten erfolgt nunmehr mit zwei Tastern, beim Vorgängermodell war's ein Drehschalter. Den Drehschalter gibt's bei der A-48 auch, der ist hier fürs Umschalten zwischen den beiden Lautsprecherpaaren zuständig. Das ging bei der A-47 – Sie ahnen es – mit zwei Drucktastern. Das mag bedeutungslos erscheinen, hat in der Praxis aber den Nachteil, dass man die Lautsprecherausgänge nicht mehr ganz abschalten kann, was ich als „Vielstöpsler“ ein bisschen bedaure: Ständiges Ein- und Ausschalten einer Endstufe mit so viel Ruhestrom ist keine gute Option, da bleibt nur gesteigerte Vorsicht bei der Arbeit.

Klar, das klingt alles ein bisschen nach Erbsenzählerei und genau das ist es auch. Sie



Rein optisch unterscheidet sich die A-48 nur im Detail von ihren Vorgängern. Warum auch nicht – gestalterisch gab's hier kaum etwas zu verbessern

sehen mir das nach, für mich sind Accuphase-Geräte ein hochemotionales Thema, bei dem ich echt empfindlich auf jede vermeintliche Störung absoluter Perfektion reagiere. Und vermutlich liegt her auch gar keine solche vor, sondern nur Starrsinn des Autors. Und deshalb will ich auch nur ganz kurz darauf hinweisen, dass ein paar Leuchtdioden zur Anzeige der Eingangskonfiguration (Stereo oder Monobridge, symmetrischer oder asymmetrischer Anschluss) aus der Mitte der Front nach rechts gewandert sind.

Die Änderungen unter dem Deckel sind ebenfalls von überschaubarer Dramatik. Ein Detail, das schon beim Upgrade des großen Vollverstärkers E-600 aufs Modell E-650 auffiel, sind die neuen Endtransistoren. Kamen bislang bewährte Mosfets von Toshiba zum Einsatz, sind's nunmehr solche vom Fairchild, die übrigens vor einiger Zeit vorn On-Semi gekauft wurden, die wir von früher als Motorola kennen. Sie sehen, auf dem Halbleitermarkt ist mächtig Bewegung, deshalb auch die neuen Transistortypen.

Mitspieler

Plattenspieler:

- **TechDAS Air Force III**

Tonarm:

- **Reed 3p**

Tonabnehmer:

- **Accuphase AC-6**

Phonovorstufen:

- **Boulder 508**

Vorstufe:

- **Accuphase C-2450**
- **NEM PRA-5**

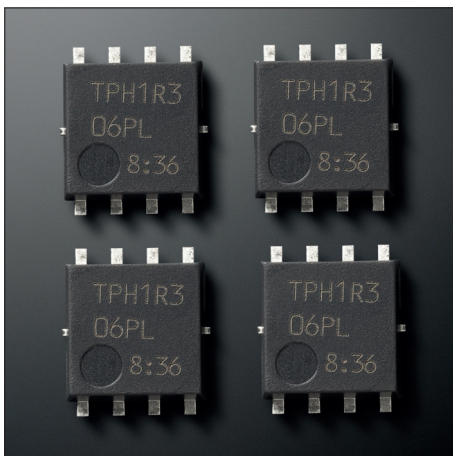
Lautsprecher:

- **Audio Physic Avantera III**

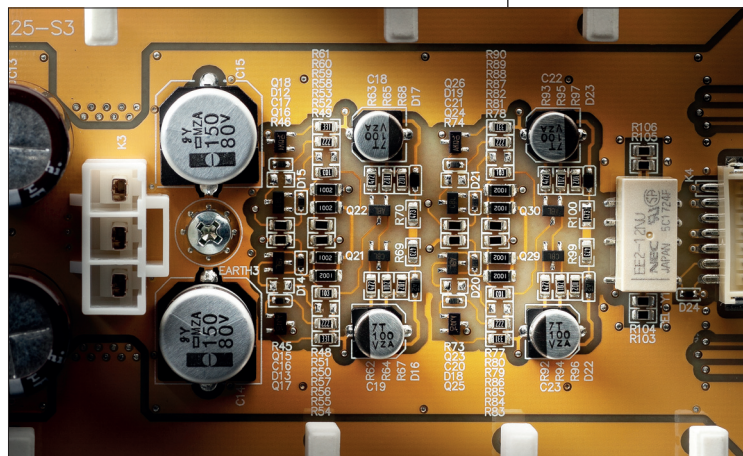
Gegenspieler

Endstufen:

- **Bryston 4BSST²**
- **Yamaha P2200**



Ganz erstaunliche Bauteile: Die winzigen SMD-Mosfets sind die Schaltelemente für die Schutzschaltung



Die Spannungsverstärkerabteilung der A-48 ist eine im Detail verfeinerte Version auch im Vorgänger eingesetzter Technik



Gespieltes

The Spacelords
On Stage

Led Zeppelin
How the West Was Won

John Coltrane
A Love Supreme

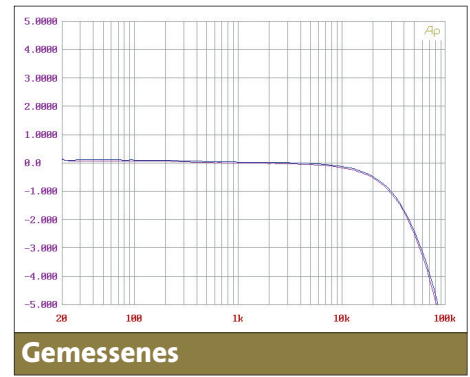
Nina Simone
At the Village Gate

An der Ausgangskonfiguration und der Leistung hat sich wenig geändert, die A-48 liefert mehr als ausreichend Power für alle Lebenslagen. Ihre zweimal sechs parallelen Transistoren liefern gute 100 Watt an acht und rund 200 Watt an vier Ohm, was sich geradezu auffällig präzise mit den Herstellerangaben deckt. So etwas ist übrigens immer ein kleines, aber willkommenes Indiz dafür, dass ein Hersteller mit Taten und nicht mit leeren Versprechen zu überzeugen weiß. Einen mehr als ausreichenden Teil davon liefert die A-48 im Class-A-Betrieb.

Im Eingang setzt Accuphase auf eine bewährte Instrumentenverstärkerkonfiguration, die besonders gut bei der Gleichbehandlung von symmetrischen und asymmetrischen Eingangssignalen und zudem extrem störarm ist. Accuphase verwendet hier nunmehr die Eingangsstufe aus der A-75 und hat damit den gewichteten Fremdspannungsabstand von 116 auf 117 Dezibel(A) gesteigert. Das mag lächerlich erscheinen, ist in diesen Regionen aber ein beachtliches technisches Kabinettstückchen, vor dem unsere Messtechnik kapituliert: Unser Equipment rauscht einfach ein paar Dezibel mehr als das.

Weiterer Gehirnschmalz ist in die Schutzschaltung geflossen, die die Preziose jetzt noch zuverlässiger vor Ungemach bewahren soll. Elektromechanische Relais am Ausgang gibt's bei Accuphase schon lange nicht mehr, hier fungiert die letzte Generation winzig kleiner, aber ungeheuer potenter Mosfets als Schalter, die die Lautsprecher viel schneller, zuverlässiger und vor allem langzeitstabiler vom Verstärker trennt, wenn denn mal Not am Manne sein sollte. Accuphase setzt Typen mit einem Durchgangswiderstand von lediglich einem Milliohm ein. Dadurch ließ

Auf der Rückseite blieb alles beim Alten. Man beachte die zwei Paar massiver Lautsprecherterminals und die in der Polarität umschaltbaren XLR-Eingangsbuchsen



Messtechnik-Kommentar

Schiere, makellose Perfektion – ich weiß, ich wiederhole mich da. Die A-48 leistet 102 Watt an acht und 200 Watt an vier Ohm. Der perfekte lineare Frequenzgang reicht bis rund 60 Kilohertz. Der Fremdspannungsabstand liegt bei mehr als 113 Dezibel(A), mehr können wir nicht messen. Gleiches gilt für die Kanaltrennung – unglaublich. Bei fünf Watt an acht Ohm messen wir 0,0017 Prozent Klirr, an vier Ohm 0,002 Prozent. Im Leerlauf verbraucht das Gerät gut 207 Watt Strom, daran ändert sich bis zu nennenswerten Ausgangsleistungen nichts.

sich der Dämpfungsfaktor der A-48 auf beachtliche 800 steigern, 25 Prozent mehr als beim Vorgänger. Das macht definitiv nicht den Unterschied zwischen Wohl und Wehe beim Klang, ist aber ein schönes Detail, das zumindest dem Ingenieursgeist nicht nur in Yokohama gefällt.



Accuphase A-48

• Preis	ca. 11.000 Euro
• Vertrieb	P.I.A. HiFi, Weiterstadt
• Telefon	06150 50025
• Internet	pia-hifi.de
• Garantie	3 Jahre

Unterm Strich ...

» Niemand baut so rundum perfekte Verstärker wie Accuphase. Nicht, dass es noch eines diesbezüglichen Beweises bedurft hätte, die A-48 tritt ihn trotzdem an.. Sie liefert in allen Lebenslagen einen überragend entspannten und detaillierten Wohlfühl-Sound – besser geht's praktisch nicht.





Der Gehäusedeckel der A-48 hat in Sachen Solidität merklich zugelegt

Traditionell sind Accuphase-Endstufen äußerst laststabil: Der Hersteller spezifiziert den Verstärker gar für Ein-Ohm-Lasten, macht ihn also für solche diesbezüglichen Fehlkonstruktionen wie alte Apogee-Bändchen oder Infinity Kappas tauglich. Solcherlei Ungemach muten wir unserem Gast nicht zu, schon deshalb nicht, weil's der Fundus nicht hergibt. Wohl aber ein Paar der bewährten und eigens für uns leicht in ihrer Bassabstimmung geänderten Audio Physic Avantera III. Mit ihren vier seitlich angeordneten Tieftönern nun auch keine Last für ausgemachte Schwächlinge, bei richtiger Ansteuerung aber ein Traum in Sachen Dynamik, Tiefgang und Ausgewogenheit. Das ist der A-48 leichteste Übung. Bereits nach wenigen Minuten des Aufwärmens geht's wunderbar warm, brillant und toll sortiert zur Sache. Auch dafür gebührt dem Hersteller ein Lob, manche Verstärker mit viel Ruhestrom brauchen Stunden, um ihr klangliches Potenzial zu entfalten.

Hier jedoch ist er praktisch sofort da, der moderne Accuphase-Sound: ohne Ecken und Kanten, jederzeit Herr der Lage, überaus flüssig und agil. Nichts fällt auf, kein Detail fällt heraus – es spielt einfach und lässt die noch so gelungen präsentierte Technik vergessen. Ist das jetzt besser als bei der A-47 oder der A-46? Die Antwort



Das zentral angeordnete Netzteil der Endstufe wird auch mit gemeinen Lasten spielend fertig

muss ich Ihnen mangels direkter Vergleichsmöglichkeit schuldig bleiben, das Maß an Zufriedenheit, das ich beim Zuhören verspüre, ist definitiv dasselbe. Und das ist doch das, worauf es in letzter Konsequenz ankommt, nicht wahr?

Holger Barske

Die Treiberstufe wurde direkt aus der größeren A-75 übernommen

